

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1968-09-29

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

XXIX 1937

5d. IX. 68

22/5

29. September 1968

Lieber Herr Seitz, -

nochmals muss ich eine Auskunft von Ihnen erbitten. Irrtümlich war ich der Ansicht gewesen, unser Vertrag "Wälsungenblut" bezeichne den Verfallstermin. Dies tut er nicht. Vielmehr heisst es da, der Vertrag sie auf die Dauer von 10 (Zehn) Jahren, beginnend mit der Uraufführung des Films, gültig. Die Kontrakte wurden am 14. Mai 1964, beziehungsweise am 25. Mai 1964 (für Franz Seitz und für die Erbengemeinschaft) unterzeichnet. Ich nehme an, die Uraufführung habe irgendwann im Jahr 1965 Platz gegriffen, wäre Ihnen aber sehr dankbar für baldige Uebermittlung des Datums.

Unsere Zusammenkunft ist mir in ungemein netter, ja reizender Erinnerung, und ich darf mich bei dieser Gelegenheit nochmals herzlich bedanken.

Wie immer mit allen guten Wünschen

die Ihre:

PS. Werde gewiss nicht versäumen, Sie von meinem nächsten München-Besuch rechtzeitig zu verständigen. "Wälsungenblut" und "Törless" reizen mich, - aber schon sehr!



P R Ä A M B E L

Vorauszuschicken ist, dass Unterzeichnete die bisher vorliegenden Teile des Rohdrehbuches "Wälsungenblut" prinzipiell bejaht und vielfach ausgezeichnet findet. Besonders auch die Einbeziehung der kleinen Erzählung "Ein Glück" scheint ihr eine trouvaille. Zweck der Anmerkungen aber ist es ja, überall dort einzuhaken, wo noch geändert und verbessert werden sollte, weshalb das Schriftstück sich vornehmlich negativ ausnimmt. Die Einstellung der Unterzeichneten zu dem geplanten Film ist aber ungemein positiv.



ANMERKUNGEN

zu dem Rohdrehbuch "Wälsungenblut" Seiten 1 - 53 + Vorspiel:

I

Prinzipielles und Allgemeines

1. So hübsch und einleuchtend auf den ersten Blick das "Musikalische Vorspiel" anmutet, - es muss, nach eingehender Betrachtung, entschieden davon abgeraten werden. Das Vorspiel nimmt die Pointe des Films vorweg, was doch unbedingt vermieden werden sollte. Die Zwillinge stehen sehr innig miteinander, soviel ist von Anbeginn klar. Diese Innigkeit aber bedeutet noch längst nicht das, was die Kinder, nach genossener "Walküre" - Übrigens ihnen selbst völlig überraschend - tun und begehen. Auch das Publikum soll auf den krassen Vorfall in gar keiner Weise gefasst sein und wäre seiner a priori gewärtig, ~~hast~~ beharrte man auf dem "Vorspiel". Nach wie vor meinen wir, der Film sollte heissen: "DIE ZWILLINGE... Nach Motiven aus der Erzählung 'Wälsungenblut' von Thomas Mann".
2. Die Zwillinge sollten durchaus Kinder der polnischen Gräfin und des Grafen Arnstatt sein, während Kunz und Merit Arnstatts erster Ehe entstammen. Der stark slawische Einschlag ersetzt - und muss ersetzen - das jüdische Gepräge, das die Erzählung den Kindern verleiht. Mit der Mutter sollten diese gelegentlich kurze polnische Bemerkungen tauschen.
3. Dass Siegmund und Sieglind nicht nur dank ihrer aristokratischen Art, sondern auch kraft ihrer Herkunft mütterlicherseits so etwas sind, wie sehr feine, hochgezüchtete Fremdlinge, ist von entscheidender Wichtigkeit. Es macht ihr gesamtes Verhalten von A bis Z bis zum gewissen Grade verständlich und verzeihlich, während eben dies Verhalten ohne die obgenannte "Erklärung" unsympathisch wirken könnte. Sogar der Inzestakt wird, auf diesem Hintergrund, ähnlich begriffen werden, wie in der Novelle. Fehlte der Hintergrund, der Akt erschiene weit anstössiger.
4. Und schon erhebt sich die Gretchenfrage: "Wie hältst Du's mit der 'Erzählerstimme'?" Bekanntlich ist letztere, nachdem man sie allzu häufig und ohne Not eingeschaltet, in einigen Verruf geraten. Wo sie aber - rein dramaturgisch - schier unentbehrlich scheint, sollte man sie schliesslich doch erklingen lassen. Charakteristischer Weise haben die Autoren des vorliegenden Rohdrehbuchfragments eine Menge hochwichtiger Dinge schlechterdings nach



JAN 1958

"links" verlegt, wo die betreffenden Mitteilungen nie und nimmer wirksam werden oder auch nur überhaupt in Erscheinung treten können. Die ganze Figur des Siegmund mit all ihrer Problematik ist grossenteils in den Eimer gepurzelt und konnte gar nicht umhin, dies zu tun. Um dem Film ein wenig doch von dem Tiefgang zu verleihen, den die Erzählung besitzt, können wir der "Erzählerstimme" kaum entraten. Auch Schilderungen, wie - beispielsweise - die Kutschenfahrt der Zwillinge zur Oper, sollten nicht unter dem Tisch belassen werden. Rettung: "Erzählerstimme", - in gebotener Knappheit, wie sich versteht. Weiteres in diesem Zusammenhang wäre mündlich zu besprechen.

II

Einzelnes

- S. 6: Hier müsste klar werden, dass Beckerath die Sieglind längst aus der Ferne - auf Spaziergängen mit dem Zwilling^{in der Oper etc} beobachtet und sich in den Kopf gesetzt hat, sie zu erwerben. Kunz ist im Bilde und weiss, dass er mit sehr hohem Einsatz spielt.
- S. 19 oben, erster Satz Sieglind: Hier wird nicht mit Floretts, sondern mit Gummiknüppel "gefochten". Uns deutet, die Aeusserung sollte lauten: "Ja. Und diese Anwesenheit, begrüßenswert, wie sie zweifellos ist, welchem Umstand verdanken wir sie übrigens?"
- Zweite Aeusserung Sieglinds auf dieser Seite nunmehr: "Wie originell; originell und geheimnisvoll. Die Aufklärung aber?" Antwort Siegmund: "Sieglind, ich rufe Dich zur Ordnung. Wir wollen beileibe nicht indiscret sein. Weit besser, wir erneuern unsere Frage: Wilde oder Mallarmé, nun?"
- S. 25-27: In diesem Dialog müsste deutlich werden, dass die Arnstats seit einiger Zeit weit über ihre Verhältnisse leben, ihren Standard aber durchaus nicht senken wollen, sodass der steinreiche Beckerath, wenig willkommen, wie er im Übrigen ist, ihnen durchaus dienlich scheint.
- S. 30: Der Einfall mit der aufgemalten Uniform könnte dem guten Beckerath selbst mittels des inbrünstigsten Nachdenkens, nicht kommen. Kein Zweifel: die Idee stammt von Kunz, der sich nun einmal für die Kupplerrolle entschlossen hat und übrigens, ganz wie die Eltern, das so sehr viele Geld des Freiers zu schätzen weiss.

S. 29 - 34: In dieser Szene müsste das Verhalten der Eltern anders gekennzeichnet werden. Soweit sie sich der Verlobung widersetzen, müssten sie offenkundig unaufrichtig sein, da sie ja in aller Stille die Partie bereits gebilligt haben. Selbst Siegmund, eifersüchtig, wie er natürlich ist, dürfte nicht ganz ohne Sinn sein für die Vorteile der geplanten Verbindung. Uebrigens tritt in der Szene Siegmund vorläufig gar zu sehr in den Hintergrund.

S. 35: Auf Grund des oben Ausgeführten, müssten die zweiten Aeusserungen Mirits und Arnstats auf dieser Seite sinngemäss geändert werden. Eine Reihe von kleinen stilistischen Vorschlägen, die zu unterbreiten wären, überlasse ich einer mündlichen Besprechung. Falls diese Aenderungsvorschläge angenommen würden, könnten sie fast mühelos in die Kopien der Rohdrehbuchautoren übertragen werden.

Nachtrag

Das Folgende habe ich bisher bewusst übergangen, weil es mir als die ^{vorläufige} einzige ernsthafte Klippe erscheint, die wir zu umschiffen haben. Unser Film muss psychologisch durchwegs und unter allen Umständen glaubwürdig und überzeugend sein. Es ist aber nicht glaubwürdig und überzeugend, dass Beckerath, gleich beim ersten Teebesuch, um Sieglinds Hand anhält. Hier wird die Komödie zur Farce, und das darf nicht sein. Es wäre also zu überlegen, ob der erste Besuch etwa verlaufen könnte, wie gehabt, - nur mit einem anderen, noch zu erfindenden, leicht pointierten Schluss; und ob wir in der Folge - vielleicht in gefrorenen Bildern? - mehrere zusätzliche Besuche des Freiers zeigen könnten, die den Uebergang bilden würden zur Werbeszene. Aber dieses Problem, wie schon vermerkt, ist kein leicht zu lösendes und bedarf gewiss mündlicher Besprechung.